

allem auf die unmittelbar einleuchtende Aussage der Gesten bei der polnischen Königerhebung, die neben eigenen Elementen stark den sonstigen europäischen Bräuchen entsprach und als „archaisch-magische“ Riten interpretiert werden. – Reinhard Elze, *The Ordo for the Coronation of King Roger II of Sicily: An Example of Dating from Internal Evidence* (S. 165–178), ediert vollständig den schon in der Festschrift für P. E. Schramm untersuchten (vgl. DA 21,280) und auf 1130 datierten Krönungsordo nach seinen vier bekannten Überlieferungen. – Bernhard Schimmelpfennig, *Papal Coronations in Avignon* (S. 179–196), datiert den Archetyp des erstmals bei M. Dykmans, *Le Cérémonial papal* 3 S. 462 ff. (und dort auf die Krönung Martins V. in Konstanz bezogenen) Krönungsordo in die Zeit des Avignonesischen Papsttums und gibt vielfältige Hinweise auf Neuerungen im Krönungszeremoniell in Avignon mit ihrer fortschreitenden Konzentration auf das Innere des dortigen Papstpalastes. – Andrew Hughes, *The Origins and Descent of the Fourth Recension of the English Coronation* (S. 197–216), prüft die sog. vierte Rezension des in 11 Hss. überlieferten Krönungsordos, wobei die Texte zur Krönung Edwards II. von 1308 im Mittelpunkt stehen. Besonderes Augenmerk gilt den musikalischen Teilen, was der Vf. auch der weiteren Ordines-Forschung anempfiehlt. – David J. Sturdy, „Continuity“ versus „Change“: *Historians and English Coronations of the Medieval and Early Modern Periods* (S. 228–245), weist auf den stark konfessionell gefärbten Hintergrund der wissenschaftlichen Beschäftigung im 19. Jh. mit der englischen Krönung hin: Tendierte die Freunde der Oxford-Bewegung wie W. Maskell (c. 1814–1890) und Henry Bradshaw (1831–1886) dazu, das Krönungszeremoniell im wesentlichen für zeitenthoben und rein englisch zu betrachten, betonte der Jesuit Herbert Thurston den Wandel und die europäischen Einflüsse. Weitere Überlegungen gelten dem Problem des Eides bei der Krönung und dem Max Weber'schen Konzept der Legitimitätskriterien. – Ein Index der Sachen und Personen sowie der zitierten Hss. beschließen den Band. H. S.

---

*Power and Politics in Early Medieval Britain and Ireland*, hg. von Stephen Driscoll und Margaret R. Níeke, Edinburgh 1988, Edinburgh University Press, 218 S., £ 27.50. – In ihrer Einführung (S. 1–5) stellen die Hg. die Frage, ob denn die Archäologie überhaupt in der Lage sei, einen eigenständigen Beitrag zur Erforschung des Früh-MA zu liefern, oder ob sie sich darauf beschränken müsse, Anmerkungen zu den schriftlich überlieferten Quellen zu machen oder, bestenfalls, mit Hilfe der materiellen Überreste die Wissenslücken dieser Überlieferung zu schließen. An Hand zweier sehr unterschiedlicher Ansätze wird gezeigt, was die Archäologie zu Fragen der Herausbildung der Gesellschaft und der Entwicklung politischer Ideen und Institutionen der angelsächsischen und keltischen Siedlungsgebiete auf den Britischen Inseln beitragen kann. Die eher traditionelle ‚Alte Archäologie‘ vertreten beispielsweise von Rosemary Cramp, *Northumbria: the archaeological evidence* (S. 69–78), grenzt sehr genau ein, welches Wissen bezüglich früher northumbrischer Politik von den Archäologen, und welches von den Historikern beizusteuern ist; über bereits Bekanntes geht dieser Aufsatz nicht hinaus. Der zweite Ansatz, die ‚Neue